

«Ein Drahtseilakt ohne Netz»

Die Walliser Sopranistin Rachel Harnisch gastiert zum ersten Mal am Engadin Festival. Am 6. August tritt die Sängerin mit Festivalintendant Jan Schultsz am Hammerklavier auf.

Bei Liederabenden stehen Sänger dem Publikum quasi nackt gegenüber. Anders als auf der Opernbühne tragen sie keine Kostüme und können nicht hinter Kulissen verschwinden. Alle Aufmerksamkeit konzentriert sich auf ihre Stimme, die, himmelhoch jauchzend oder zu Tode betrübt, eine grosse Palette an Emotionen ausdrückt. «Jedes Lied ist ein kleines Drama», meint die Sopranistin Rachel Harnisch, die kommenden Dienstag in der Kirche San Nicolò in Pontresina ihr Debüt am Engadin Festival gibt. Begleitet wird sie von Festivalintendant Jan Schultsz am Hammerklavier.

Auf der Opernbühne zuhause...

International bekannt wurde die gebürtige Walliserin durch ihre Zusammenarbeit mit Claudio Abbado. 1999 engagierte sie der damalige Chefdirigent der Berliner Philharmoniker für ein Konzert im Salzburger Dom zum Gedenken an seinen Vorgänger Herbert von Karajan. Mit ihrem farbenreichen, flexiblen Sopran trat Harnisch danach häufig in Mozart-Opern in Erscheinung, etwa als Contessa in «Le nozze di Figaro», als Fiordiligi in «Così fan tutte» oder als Pamina in «Die Zauberflöte». Seit einigen Jahren widmet sie sich auch verstärkt Werken der klassischen Moderne und der Gegenwart. Zu den bisherigen Höhepunkten zählt ihre Hauptrolle in der Berliner Uraufführung von Aribert Reimanns düsterer Oper «L'Invisible», die in beklemmender Weise das Thema Tod umkreist.

Neben ihren grossen Bühnenpartien hat sich Harnisch immer eine Vorliebe für den Liedgesang bewahrt. «Man wird dadurch zum Essentiellen zurückgeholt. Im Lied stehen Koloraturen und laute Töne nicht im Vordergrund. Nichts ist auf blossen Effekt ausgerichtet», sagt sie. «Es entspricht mir sehr, mich als Künstlerin zurückzunehmen.» Um Zugang zu solchen Stücken zu finden, vertieft sie sich zunächst in die Liedtexte. «Vieles entsteht dann spontan im Moment der Aufführung. Ein Liederabend ist immer ein Drahtseilakt ohne Netz.» Die Sängerin freut sich auf die Rückkehr ins Oberengadin, das sie durch ihren langjährigen Mentor Abbado kennenlernte.

Der 2014 verstorbene Dirigent verbrachte viel Zeit im Fextal, wo er auch seine letzte Ruhestätte

«Frauenliebe und -leben» sowie Werke von Julius Grimm zu hören. In zweiten Programmteil singt Harnisch Brahms-Lieder, von seinen Erstlingen «Heimkehr» und «Liebestreu» bis zum «Mädchenlied», das etwa zehn Jahre vor seinem Tod 1897 entstand. «Das Komponieren von Liedern war ihm besonders wichtig. Er hat sie zu Bouquets zusammengestellt, statt sie in Zyklen durch einen dramaturgischen Faden zu verknüpfen. Um die Vielfalt seines Schaffens zu zeigen, haben wir Stücke aus ganz unterschiedlichen Lebensphasen ausgesucht.» Eine Besonderheit ist auch das historische Hammerklavier, auf dem Schultsz die Sopranistin begleitet. Um Brahms' Musik so authentisch wie möglich interpretieren zu können, spielt er auf einem restaurierten Streicher-Flügel von 1871. Ein ähnliches Instrument nutzte der Komponist bis zu seinem Lebensende. Für Rachel Harnisch ist dies eine völlig neue Erfahrung. «Da der Flügel tiefer gestimmt ist als moderne Instrumente, wirkt sein Klang besonders weich und bassbetont», sagt sie. «Das passt zu Brahms' Liedern, die sich in einer Mittellage bewegen. Er hatte immer das Volkslied im Sinn und wünschte sich, dass alle Menschen seine Stücke singen könnten. Ganz so einfach, wie er sich das vorstellte, ist es allerdings nicht!» Harnisch, die Mutter von zwei kleinen Töchtern ist, stellt fest, dass ihre Stimme inzwischen satter und wärmer klingt als früher. «Dennoch bleibt es eine Herausforderung, in die Brahms-Lieder Glanz hineinzubringen.» Auf die grosse Opernbühne kehrt sie in der kommenden Saison zurück, wenn sie unter anderem an der Deutschen Oper Berlin die Hauptrolle in Leoš Janáček's «Jenůfa» übernimmt. «Den Wechsel zwischen Liedgesang und Oper finde ich extrem spannend, ich brauche das eine ebenso wie das andere.»

Corina Kolbe

gefunden hat. «Die schöne Landschaft mit ihren Bergen und Seen ist mir vertraut, weil sie mich ausserdem an meine Walliser Heimat erinnert.»

Schumann, Grimm und Brahms

Am Engadin Festival wollte sie eigentlich gemeinsam mit Marina Viotti auftreten. Die Schweizer Mezzosopranistin musste aber wegen Krankheit absagen. Anstelle der angekündigten Duette von Johannes Brahms sind nun Robert Schumanns Zyklus



Tritt nächsten Dienstag in Pontresina auf: Die Sopranistin Rachel Harnisch.

Foto: R. Ruis